

wurde. Dass dem so auch bei der vorliegenden Inschrift ist, wird sich sogleich zeigen. Offenbar ist dieselbe nämlich identisch mit der im J. 1730 zu Birtens in Schottland gefundenen, in Stuart's *Caledonia Romana* Tab. II. n. 4. mitgetheilten Steinschrift:

8. Zu römischen Inschriften.

Bei Muratori p. 2106, 2 (Or. 2395) wird eine angeblich zu Colocsaie in Pannonien gefundene Inschrift folgender Fassung mitgetheilt:

**DEO MERCVRIO
IVLIVS CERTVS
CENSOR SIGILLOR
VM COLLEGII LIGN
IFERORVM CVLTORVM
EIVS DE SVO DEDIT**

welche einestheils durch die vollständige Ausschreibung aller Wörter an die Weise der ersten Inschriftenherausgeber erinnert, anderntheils durch den monströsen censor sigillorum u. s. w. den gegründetsten Verdacht vielseitiger Entstellung der ursprünglichen Lesung an die Hand gibt. Es hat daher Orelli II. p. 246 zu n. 4138 mit gutem Fug den censor sigillorum unter die corrupta vel ex parte suspecta der bei den Collegien vorkommenden Functionsbezeichnungen gestellt: denn wenn wir auch einen magister, curator, procurator, arcarius eines collegii uns denken und erklären können, so hat dagegen der censor und zwar ein censor sigillorum einen so verdächtigen Anstrich, dass man sie nur aus falscher Lesung nicht verstandener Abbrüviaturen u. s. w. entstanden denken kann, wobei denn nach öfter zu erweisender Art der früheren Inschriftensammler die abgekürzten Wortsiglen vollständig ausgeschrieben und somit oft der grösste Unsinn edirt

wurde. Dass dem so auch bei der vorliegenden Inschrift ist, wird sich sogleich zeigen. Offenbar ist dieselbe nämlich identisch mit der im J. 1730 zu Birrens in Schottland gefundenen, in *Stuarts Caledonia Romana* Taf. II. n. 4. mitgetheilten Steinschrift:

DEO MERCV
RIO IVLCRS
CENS SIGILL
COLLIGNCVLT
M
EVS. D. S. D.
V. S. L. M.

welche ebendasselbst p. 126 also falsch gelesen wird: *Deo Mercurio Julius Cerealis Censorinus sigillarius Collegii Ligniferorum cultorum eius de suo dedit votum solvens libens merito.* Denn offenbar falsch erscheint uns der Name des angeblichen Dedikanten, der doch sicherlich einfach *Julius Crescens* zu lesen ist, indem gewiss R und E durch Ligatur gerade so mit einander verbunden sind, wie weiterhin E und N. Ferner scheint auch der *Sigillarius collegii Ligniferorum* sehr seltsam, insofern das Gewerbe des *sigillarius* ein allgemeines, nicht aber derselbe etwa ein besonderer Funktionär eines collegii, wie dessen *magister*, *curator* u. s. w. gewesen sein kann. Es scheint daher *SIGILL* als *Sigillum* (*parvum signum*) ergänzt werden zu müssen, gerade wie in der unten zu erwähnenden Inschrift *SIGNVM* steht, wobei denn, wie öfter ein *posuit* oder *ponendum curavit* ausbleiben kann. Denn offenbar ist *Julius Crescens*, wie in der unten erwähnten Inschrift *Ingenius Rufus*, derjenige, dem die Errichtung der *ara* aufgetragen worden ist und zwar im Namen des die Kosten bestreitenden *collegii ligniferorum, cultorum Dei Mercurii*. Darf man endlich das kleine M über E von *EVS* nicht für die nicht verstandene Ligatur von E und I, sondern für die Andeutung der Sylbe *DEM* nehmen, so wäre das Ganze also

zu ergänzen: Deo Mercurio Julius Crescens Sigillum (ponendum curavit). Collegi ligniferi cultores eiusdem (dei) de suo dedicaverunt votum solventes lubentes merito, wodurch wir denn den censor sigillorum glücklich los werden. Ganz parallel mit vorstehender Inschrift geht nämlich eine andere desselben Fundorts bei Stuart a. a. O. Taf. II. n. 5.

NVM·AVG
DEOMERC
SIGN·POSV
ERVNT·CVL
TORES·COL
LIGNIEIVS
DEM DEI·CVR
ING·RVFO
V·S·L·M.

aus welcher man die Bestätigung alles zur erst angeführten Inschrift Bemerkten entnehmen kann. Nachträglich mag wegen der Abbraviatur ING für Ingenuus auf zwei Inschriften verwiesen werden, in denen diese seltene Namens-Sigle vorkommt: bei De Wal, Myth. p. 45 n. LXI, welcher seltsamerweise die in zwei Zeilen vertheilten Buchstaben ING durch „in Gallia“ erklärt, und bei Or. 3365.

Wie in dem eben erörterten Falle zwei parallele Inschriften desselben Fundortes sich gegenseitig erklären und zur Beseitigung eines alten Irrthums dienen, so vermitteln in einem andern Falle zwei Steinschriften verschiedenen Fundortes die richtige, bis jetzt entstellte und verkannte Lesung der einen derselben. Bei dem schottischen Dorfe Eildon fand sich nach Stuart a. a. O. Taf. III. n. 2 (vgl. p. 150) folgende Inschrift:

DEOSILVA
NO PRO SA
LVT E SVA ET
SVORVM CAR
RIVS DOMITI
ANVS CLEG XX
VV·VS·LLM.

Vergleicht man hiermit die nach den *Mémoires et dissertat. d. l. soc. d. Antiq. d. France* XX. p. 53. n. 8. in Frankreich gefundene Steinschrift:

D. SIL. S . . .
 CARIVS DOMI
 TIANVS . . .
 OTVRO
 VOTVM LIBENS
 SOLVIT

so ergibt sich aus beiden die Identität des Dedikators Caius Arrius Domitianus, der sich auf beiden Arae an denselben Gott Silvanus mit seinen Gelübden wendete: denn offenbar ist auf der letzten Inschrift in der ersten Zeile DEO SILVANO SACRVM und in der zweiten ARRIVS statt ARIVS zu lesen. Weiter aber erregt neben den drei acht römischen Namen der weitere Zusatz OTVRO, der an ähnliche keltische Namensformen wie Aturo, Panturo u. a. erinnert, um so grösseres Bedenken, je mehr zugleich jede nähere Angabe über des Dedikators Stand vermisst wird. Sieht man aber aus der ersten Inschrift, dass derselbe ein centurio war, so liegt nichts näher als in jenem OTVRO nur ein falsch gelesenes CTVRO (R und I wie öfter mit Ligatur) d. h. eben CENTVRIO zu sehen, wobei vielleicht am Ende der 3. Zeile die Angabe der LEG XX ausgefallen ist, wie die Punkte anzudeuten scheinen, obgleich auch die blossen Funktions-Bezeichnungen optio, centurio u. a. ohne nähere Angabe des betreffenden Truppenkörpers öfter vorkommen.

Eine sehr fragmentirte Inschrift theilt Stuart a. a. O. Taf. XI. n. 5 (vgl. p. 326) in folgenden Resten mit:

NO
 MART M A L
 VICTO MILLI
 AVGT ALAE EX
 VLERNIS

Schon Hermann hat in den Götting. Gelehrt. Anz. 1846. S. 1416 in der 3. und 4. Zeile mit Recht MIL LEG II AVGVSTAE verbessert, da diese Legion in solcher Fassung auf zahlreichen schottischen Steinschriften sich findet; vgl. Stuart a. a. O. p. 167. 295. 313. 314. 328. In der ersten Zeile ist offenbar die bekannte Formel In honOREm domus divinae, in der zweiten MARTI M(arcus) AEL(ius), in der 3. weiter VICTOR zu lesen, so dass sich das Ganze also gestalten würde:

(IN HO)NO(REM D. D.)

MART(I) M AEL(IVS) VICTO(R) MIL LE(GII) AVGVSTALAE EX VLTERNIS
 d. h. In honorem domus divinae Marti Marcus Aelius Victor, miles legionis secundae Augustae . . . ex veteranis(?). In dem Schlusswort VLTERNIS scheint nämlich ein VETERNIS (A und N ligirt) zu stecken, während TALAE die Reste eines nicht mehr entzifferbaren Wortes sind. Uebrigens findet sich ein Veteran C. Aemilius Victor in einer Inschrift zu Autun, mitgetheilt in Thomas Histoire d'Autun p. 80.

In dem XVIII. Hefte dieser Jahrbücher S. 229 wird eine Rottenburger Inschrift folgender Gestalt mitgetheilt:

OTACILIA

MATRONA

HERICVREI

V. S. L.L.M.

und die dritte Zeile durch Heres Ipsius Curavit EI (poni) erklärt, wonach man auf einen Grabcippus schliessen müsste. Allein die Schlussformel V. S. L. L. M weist doch offenbar auf einen Votivaltar hin, und es wird also wohl in den angeblichen HERICVREI die Gottheit zu suchen sein, welcher das Gelübde gelöst wird. Dieser Gottheit Name wird wohl weniger HERCVLI als vielmehr MERCVRIO auf dem Steine

lauten, wenigstens schliesst sich der letztere Name näher an die mitgetheilten Züge an, als jener erstere. So findet sich **MERCVRI** ebenfalls in der 3. Zeile in einer in den *Mém. et dissertat. d. l. soc. d. Antiq. d. Fr.* XX. p. 60 n. 12 mitgetheilten Inschrift:

VIPVS SCA

EVAEL. F.

MEBCVRI

V. S. L. M.

Bemerkenswerth ist übrigens in jener obigen Inschrift noch, dass **MATRONA** als Eigennamen gebraucht erscheint, wohl aber, wie der gleichlautende Flussname Matröna, mit kurzem ö, ähnlich, wie Divöna, Siröna, Damöna und andere keltische weibliche Eigennamen. Auch auf der vorhergehenden S. 228 a. a. O. findet sich eine Helvetierin **Matröna**, Tochter eines **Caratullus**, dessen ächt keltischer Name schon allein auf einen entsprechenden seiner Tochter schliessen liesse, wenn auch obige analoge Namensbildungen nicht vorlägen.

Hadamar.

J. Becker.